

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 8 (1940)
Heft: 12

Artikel: Rückblick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nacht worde. Er gaht as Feischter, luegt über d'Dächer, de See, dr Uetli und weiß, deet hine uf de Felse obe staht eine und fiiret mit de gliiche Gedanke die Nacht, wo dä gebore wörde n-ischt, der au uf sim Erdewäg en Mänsch hät müesse näbed sich ha, däm er s'Rächt gäh hät, a siner Siite z'sitze und a siner Bruscht z'ruebe — und die heilige Buecher verzellel au vo däm, daß er dr Jüngschi gsi sei und dr Schönschi und de Reinschi i dr Gsinnig und im Handle. — — —

Rückblick

Ein Jahr neigt sich zu Ende. Auch für unsere Arbeit. Wir haben versucht, in schwieriger Zeit durchzuhalten, die Verbindung unter Schicksalsgefährten weiter zu führen, mit der Form einer Novelle, der Diskussionsbasis eines Artikels, dem Klang eines Gedichtes für unsere Menschenrechte die Stimme zu erheben: für das Recht zu leben, ohne die Rechte eines anderen zu verletzen. Eine kleine Schar hat uns die Treue gehalten; hat uns den Mut gegeben, die uns gestellte Aufgabe zu erfüllen, soweit es mit bescheidenen Mitteln und auf einem beschränkten Raume möglich ist. Daß es oft nicht leicht war, wissen die meisten. Wir glauben aber doch, rückblickend und rückblätternd sagen zu dürfen, daß man manche dieser schmalen Blätter dem einen und andern in die Hand drücken darf mit der Mahnung: Sieh, auch das ist unsere Welt! Das haben Dichter, deren Namen zählt, geschrieben, das haben Gelehrte, hervorragende Männer der Wissenschaft, als richtig erkannt und vertreten. Glaubst Du nicht, daß dieser Kampf ein gerechter ist, wenn heute auch noch Berge des Unverständes dagegen stehen? — Willst Du nicht auch mithelfen, Stein auf Stein zu schichten für eine schönere Welt? —

Das wird die entscheidende Frage sein, über die wir an der kommenden Jahresversammlung, Beginn 14 Uhr, diskutieren müssen. Wir werden am Abend des 17. Dezember unsere Kassabücher abschließen, alle notwendigen detaillierten Auszüge über die Ein- und Ausgänge in diesem Jahre aufsetzen, um der Versammlung am 22. Dezember 1940, nachmittags, eine vollständig abgeschlossene Buchhaltung vorweisen zu können. So viel ist jedoch heute schon ersichtlich, daß die vorhandene Abonnentenzahl immer noch nicht ausreicht, um alle während eines Jahres entstehenden Druck- und übrigen Unkosten bestreiten zu können. Wir werden einen Weg finden müssen und eine reale Form festsetzen, in der unsere Arbeit entweder weitergeführt werden kann oder — vorläufig wenigstens — unterbrochen werden muß. Diese Ausführungen gelten vor allem

für diejenigen, die am Besuch der Versammlung verhindert sind, ihre Ansicht also dort nicht vertreten können.

Aus diesem Grunde haben wir für alle Abonnenten eine Abonnementserklärung ausgefertigt, um deren **rechtzeitige** Zustellung wir jeden **dringend bitten**, der nicht erscheinen kann. Es ist für eine korrekte Weiterführung unserer kleinen Zeitschrift einfach unerlässlich, daß uns jeder bisher Zahlende zu- oder absagt. Wir haben zu Anfang dieses Jahres mit Abonnenten zuversichtlich gerechnet, die immer ihren Verpflichtungen nachgekommen waren — und wir haben uns in manchen schwer getäuscht. Es gingen — ohne die Holländer! — über 20 Abonnenten verloren und diese ausgefallenen Abonnementsbeträge machen sich natürlich auch diesmal wieder bemerkbar. Trotzdem ist es uns gelungen, das diesjährige Defizit gegenüber dem letztjährigen wesentlich herunter zu drücken. Wir müssen aber Wege suchen, um aus diesem Dilemma am laufenden Band endgültig herauszukommen. Sicher sind die Zeiten schwer, die finanzielle Beanspruchung eines jeden Einzelnen ist wesentlich größer als nur vor einem halben Jahre. Das alles ist einleuchtend und verständlich, und in Berücksichtigung aller trifftigen Gründe werden wir eben einen entscheidenden Beschuß fassen. Damit aber ein klarer Entscheid gefällt werden kann, **müssen wir die eindeutige Meinung eines Jeden bisher Zahlenden wissen**. Lassen Sie uns also bitte nicht im Unklaren! —

Die beiliegende Eintrittskarte ist **nur persönlich** und unter keinen Umständen übertragbar; diejenigen, die für uns bekannte Freundespaare gelten, sind ausdrücklich als solche vermerkt.*.) Wer eine Karte verliert, melde es unverzüglich der Redaktion, damit ein allfälliger Mißbrauch von vornherein unterbunden werden kann. Der auswärtigen Abonnenten wegen bitten wir dringend um pünktliches Erscheinen (14 Uhr), damit wir die vorgesehenen Zeiten für die Jahresversammlung, für den festlichen und den gemütlichen Teil, wie auch für das gemeinsame Essen einhalten können. —

Unsere Weihnachtsfeier, diepunkt 17 Uhr beginnt, wollen wir der Zeit entsprechend gestalten: einfach, herzlich, ohne lauten Betrieb. Rolf wird ein paar kurze Sachen lesen, einen Pianisten hoffen wir für einen Sonaten-Satz zu gewinnen. Vielleicht meldet sich noch jemand für den Vortrag eines schönen, alten Weihnachtsliedes; für die freiwillige und kostenlose Tombola sind bereits einige reizende Geschenke und etwas Bargeld zum Einkauf eingegangen. Der zweite, gemütliche Teil, beginnend etwa um 19.30 Uhr, soll fröhlich werden, aber nicht ausgelassen. Wir wollen nicht vergessen, daß zur gleichen Zeit ungeheuer viel Leid in der Welt ist — und wir in diesen festlichen Stunden eine Gnade genießen, um die uns Tausende in andern Ländern beneiden. —

Die Redaktion.

*) Näheres auch im Briefkasten!